

Die Katholische Aktion (Prof. Dr. Joachim Schmiedl ISch)

1. Ursprünge

Die Katholische Aktion hat ihre Ursprünge im 19. Jahrhundert. Nach dem Zusammenbruch der feudalen Strukturen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, nach Französischer Revolution und Säkularisation mussten sich auch die Kirchen in den Ländern Europas neu organisieren. Unter den Bedingungen von Nationalstaaten, die sehr sensibel auf jede Einmischung von außen, wie sie im Fall der katholischen Kirche durch die Bindung an das Papsttum als politischer Macht gegeben schien, reagierten, wurden unterschiedliche Modelle entwickelt, nach denen sich kirchliches Leben entfaltete:

In Deutschland entfaltete sich seit den 1840er Jahren ein intensives Vereinswesen. Aus den „Pius-Vereinen“ entwickelte sich der „Katholische Verein“, der seit 1848 jährlich zu Generalversammlungen zusammentrat und sich 1868 eine Leitung in Form eines Zentralkomitees gab. Auf diesen Katholikentagen sammelten sich die Vereine, die nach den Beschlüssen der Frankfurter Nationalversammlung als freie Assoziationen erlaubt waren. Sie lassen sich in fünf Typen untergliedern: Den ältesten Typ stellen die *religiösen Vereine* dar, wie Kongregationen, Gebetsvereine und – besonders seit dem Beginn des deutschen Imperialismus in den 1880er Jahren – Missionsvereine. Diese Vereine zielten auf eine Intensivierung der Frömmigkeit des Einzelnen, auf Förderung einer bewusst religiösen, asketischen Lebensweise. Ein zweiter Typ waren die *caritativen Vereine*. Sie entstanden ab den 1840er Jahren, als von Frankreich her Vinzenz- und Elisabeth-Vereine gegründet wurden. Durch sie sollte Antwort gegeben werden auf die industrielle Massenarmut. Eine kirchlich inszenierte Wohltätigkeitsbewegung sollte die kommunale Armenfürsorge ergänzen helfen. Eine Zusammenfassung fanden diese Vereine im 1897 gegründeten Caritasverband. Der dritte Typ wurde erst ab dem letzten Jahrzehnt des 19. und dem ersten des 20. Jahrhunderts wirksam: die *Standesvereine* im Sinne der gesellschaftlichen Gliederung in Lebens- und Naturstände gemäß der katholischen Naturrechtslehre. Der vierte Typ wird durch die *Berufsstandesvereine* repräsentiert. Hierzu gehören Studentenkorporationen (seit 1844), die Gesellenvereine (seit 1845), die Bauernvereine (in den 1860er Jahren

zuerst in Westfalen und Bayern), die kaufmännischen Vereine, die Arbeitervereine (1884), die Verbände der Lehrerinnen (1885) und Lehrer (1889), aber auch die Christlichen Gewerkschaften. Und schließlich gab es noch einen fünften Typ, nämlich die *Vereine für Bildungs- und Kulturpflege*, wie den Borromäus-Verein und die Görres-Gesellschaft. Eine Besonderheit stellt der *Volksverein für das katholische Deutschland* dar, der 1890 in Mönchengladbach als Gegengewicht zum *Evangelischen Bund* gegründet wurde. Er war eine Massenorganisation, die vor allem durch ihre Publikationen, sozial-wissenschaftliche Bildungsarbeit und Agitation gegen die Sozialdemokratie große Erfolge erreichte. Alle diese Vereine standen unter der Leitung von gewählten Laien. Priester hatten entweder die Funktion des Präses als geistlichem Mitarbeiter oder waren durch Wahlen in Führungsverantwortung gelangt – nicht jedoch aufgrund ihres geistlichen Amtes. Das Vereinswesen in Deutschland im 19. Jahrhundert entstand auf Initiative von Laien, nicht selten gegen Widerstände.

Anders war die Situation in Frankreich. In dem überwiegend katholischen Land, dessen Regierungsform nach Napoleons Niederlage mehrmals zwischen der Restauration der Monarchie und einem demokratischen Parlamentarismus wechselte, war das 19. Jahrhundert durch eine Stärkung der Volksfrömmigkeit und der religiösen Kongregationen charakterisiert. Eine kaum zu überschauende Vielfalt von Neugründungen kümmerte sich besonders auf dem Land um die Förderung von Erziehung und Bildung sowie caritative Belange. Bleibendes Anliegen war auch die Mission, vor allem in den französischen Kolonien. Zentren eines reichen religiösen Lebens waren die Wallfahrtsorte, vor allem seit 1858 Lourdes. Laienassoziationen wie die von Frédéric Ozanam gegründeten Vinzenzkonferenzen und eine gut ausgebaute katholische Presse, von der noch heute die Tageszeitung „La Croix“ zeugt, unterstützten den religiösen Aufbruch Frankreichs. Doch parallel dazu entstand in den Städten und einflussreichen Kreisen in Politik und Gesellschaft ein tiefer Antiklerikalismus, der einen von der Kirche unabhängigen Staat forderte und dem der große Einfluss der katholischen Kirche besonders auf das Schulwesen ein Dorn im Auge war. 1902 wurden die Privatschulen aufgehoben und die Ordensgemeinschaften verboten. 1905 kündigte die Regierung das 1801 von Napoleon geschlossene Konkordat mit dem Heiligen Stuhl und führte die absolute Trennung

von Kirche und Staat ein. Der in der Affäre um den jüdischen Offizier Alfred Dreyfus offenkundig gewordene Antisemitismus weiter Teile der Katholiken führte 1898 zur Gründung der Action française, die sich unter anderem für eine Wiedereinführung der Monarchie einsetzte. 1926 wurden Schriften von Charles Maurras auf den Index gesetzt. Die Action française hat bis heute ihre Anhänger in integralistischen Kreisen des Katholizismus (Lefebvre und Piusbruderschaft, wobei der Adel eine große Rolle spielt) und der Politik (Front national von Le Pen).

Die italienische Einigung war eine Einigung gegen Papst und Kirchenstaat. Der rückständige Kirchenstaat, in dem 1832 Papst Gregor XVI. die Freiheit der Meinung, des Gewissens und der Presse mit scharfen Worten verurteilt hatte, den Bau einer Eisenbahn verhinderte und sein Nachfolger Pius IX. im Syllabus errorum den Widerstand der Kirche gegen die Moderne bekräftigt hatte, provozierte unter den neuen Eliten einen militanten Laizismus. Nach der Eroberung Roms und der Auflösung des Kirchenstaats zog sich der Papst in den Vatikan zurück. Offiziell verweigerte sich die katholische Kirche dem neuen Staat durch das „non expedit“, mit dem Pius IX. 1874 die aktive und passive Teilnahme an Wahlen verbot. Doch im selben Jahr wurden in Venedig die „Opera dei congressi e dei comitati cattolici“ gegründet. In der Gliederung nach Gemeinde, Diözese und Regionen wurden verschiedene Gruppierungen zusammengefasst und in fünf Unterabteilungen aufgeteilt:

„1. Organisation und allgemeine Aktion: Jugendliche, der 1896 gegründete katholische Universitätsbund (FUCI), weibliche Verbände, Kultus und Wallfahrtswesen, Wahlen; 2. Christliche Sozialökonomie, soziale und wirtschaftliche Hilfswerke (landwirtschaftliche Kassen, Arbeiterkreise, Genossenschaften), Emigration; 3. Erziehung und Unterricht; 4. Pressewesen; 5. Christliche Kunst. Diese Strukturen machten das Werk zu einem außerordentlich dynamischen und verzweigten katholischen Verbandswesen. 1897 bestanden 17 Regionalkomitees, 188 Diözesankomitees, 3982 Gemeindeausschüsse, 708 Jugendsektionen, 17 Universitätskreise, 588 landwirtschaftliche Kassen, 688 Arbeitergesellschaften, 24 Tageszeitungen und 155 Zeitschriften.“¹ Nach der Veröffentlichung

¹ Durand, Jean-Dominique, *Die Kirche auf der Suche nach dem verlorenen Italien*, in: Gadille, Jacques / Mayeur, Jean-Marie / Greschat, Martin (Hrsg.), *Liberalismus, Industrialisierung*,

der Sozialenzyklika „Rerum novarum“ nahmen besonders die sozialen Einrichtungen einen großen Aufschwung: „Verbrauchergenossenschaften zur Preiskontrolle, Erzeugergenossenschaften (Winzervereinigungen, Gemeinschaftsmühlen, Molkereigenossenschaften, Gemeinschaftsbäckereien) und Gemeinschaftsapotheiken.“² Alle diese Organisationen standen unter der Leitung von Bischöfen und Priestern, doch eine Richtung der Opera unter Führung des jungen Priesters Romolo Murri wollte mehr Unabhängigkeit der Laienkräfte: „Murri strebte in der Tat eine von der Hierarchie losgelöste Aktion an – und damit auch die Revision des Grundsatzes der Enthaltung katholischer Christen vom politischen Leben. Er empfahl den Katholiken, sich der modernen Welt zu stellen, anstatt von einer mythenbehafteten Rückkehr zu einer hypothetischen unanimitas christiana zu schwärmen. Die christliche Demokratie Murris vereinigte in sich eine grundlegende Erneuerung des Engagements der Katholiken, aber auch einen Teil religiöser Erneuerung und Kritik an der Kirche.“³

2. Pius X.

Als nach dem Tod Leos XIII. Giuseppe Sarto als Pius X. Papst wurde, änderte sich die Haltung der Kirche. Pius X. löste am 30. Juli 1904 die „Opera dei Congressi“ auf. Am 11. Juni 1905 veröffentlichte er die Enzyklika „Il fermo proposito“. Darin lobte er das Engagement der Laien und fasste die Initiativen unter dem Namen „Katholische Aktion“ zusammen: „Alle diese Unternehmungen, die zum großen Teil von katholischen Laien durchgeführt und gefördert werden und die unterschiedlich konzipiert sind je nach den speziellen Bedürfnissen der einzelnen

Expansion Europas (1830-1914) (Die Geschichte des Christentums. Religion – Politik – Kultur, 11), Freiburg 1997, S. 595-620, 615.

² Durand, Jean-Dominique, *Die Kirche auf der Suche nach dem verlorenen Italien*, in: Gadille, Jacques / Mayeur, Jean-Marie / Greschat, Martin (Hrsg.), *Liberalismus, Industrialisierung, Expansion Europas (1830-1914)* (Die Geschichte des Christentums. Religion – Politik – Kultur, 11), Freiburg 1997, S. 595-620, 616.

³ Durand, Jean-Dominique, *Die Kirche auf der Suche nach dem verlorenen Italien*, in: Gadille, Jacques / Mayeur, Jean-Marie / Greschat, Martin (Hrsg.), *Liberalismus, Industrialisierung, Expansion Europas (1830-1914)* (Die Geschichte des Christentums. Religion – Politik – Kultur, 11), Freiburg 1997, S. 595-620, 618.

Nationen oder den besonderen Umständen, die jeweils im Lande herrschen, sind zusammen genau das, was man gewöhnlich mit einem speziellen und sicherlich sehr edlen Ausdruck Katholische Aktion oder Aktion der Katholiken nennt. Sie ist zu allen Zeiten der Kirche zu Hilfe gekommen und die Kirche hat diese Hilfe stets wohlwollend angenommen und gesegnet, wenngleich sie je nach der Zeit einen jeweils verschiedenen Ausdruck gefunden hat.“⁴ Pius X. forderte eine Anpassung der Aktion an das Ziel seines Pontifikats und markierte die enge Bindung an die Hierarchie: „Die Katholische Aktion, die sich (wie aus dem Vorhergesagten hervorgeht) zum Ziel gesetzt hat, alles in Christus zu erneuern, bildet ein wahres Apostolat zur Ehre und Verherrlichung Christi. Um es in rechter Weise auszuüben, bedarf es der göttlichen Gnade, und diese wird nur einem Apostel gewährt, der mit Christus vereinigt ist. Nur wenn wir Jesus Christus in uns abgebildet haben, können wir ihn leichter den Familien und der Gesellschaft wiedergeben. Deshalb müssen alle, die berufen sind, diese katholische Bewegung zu leiten, oder die sich ihrer Verbreitung widmen, Katholiken sein, die jeder Prüfung standhalten, überzeugt von ihrem Glauben, gründlich unterrichtet in allen religiösen Dingen, der Kirche und insbesondere dem höchsten Apostolischen Lehrstuhl und dem Stellvertreter Jesu Christi auf Erden aufrichtig ergeben, von echter Frömmigkeit, mannhafter Tugend, reinen Sitten und so untadeligem Lebenswandel, dass sie allen ein wirkungsvolles Beispiel geben können.“⁵ Nachdem er die soziale Frage als Hauptbetätigungsfeld der katholischen Verbände definiert hatte, öffnete er die Indienstrahmung politischer Rechte für Katholiken, wenn die Bischöfe es im Einzelfall für ratsam erachteten⁶. Alle

⁴ Pius X., Enzyklika „Il fermo proposito“ (11. Juni 1905), Nr. 8, in: http://www.kathpedia.com/index.php?title=Il_fermo_proposito_%28Wortlaut%29.

⁵ Nr. 10.

⁶ „Schwerwiegende Gründe lassen es Uns, Ehrwürdige Brüder, nicht ratsam erscheinen, von der Norm abzuweichen, die Unser Vorgänger seligen Angedenkens Pius IX. aufgestellt hat und die auch Unser Vorgänger seligen Angedenkens Leo XIII. im Verlauf seines langen Pontifikats befolgt hat, wonach es den Katholiken Italiens generell untersagt bleibt, an der Gesetzgebung mitzuwirken. Es können aber ebenso schwerwiegende Gründe, die das höchste Gut der Gesellschaft, das um jeden Preis geschützt werden muss, betreffen, in einzelnen Fällen eine Dispens von diesem Gebot erforderlich machen, vor allem dann, wenn Ihr, Ehrwürdige Brüder, die strikte Notwendigkeit

Aktivitäten und Verbände sollten aber der Autorität der Kirche unterworfen sein, wie der Papst in einer Anwendung der mittelalterlichen Zwei-Schwerter-Lehre ausführt: „Gewiss sollen diese Institutionen, ihrer Natur gemäß, die notwendige vernunftgemäße Bewegungsfreiheit haben, da ihnen auch die Verantwortung für die Aktion zufällt, vor allem in den rein weltlichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten und jenen des öffentlichen Lebens in Verwaltung oder Politik, die mit dem geistlichen Amt nichts zu tun haben. Da aber die Katholiken ständig das Banner Christi tragen, tragen sie immer zugleich auch das Banner der Kirche, und es ist daher angemessen, dass sie es aus den Händen der Kirche empfangen, dass die Kirche über die Unverletzlichkeit seiner Ehre wacht und dass die Katholiken sich als gehorsame und liebevolle Söhne dieser mütterlichen Wachsamkeit unterwerfen.“⁷

In der Folge der Enzyklika, die im Rahmen des Programms des Sarto-Papstes gegen einen angeblichen Modernismus, der die Kirche von innen bedrohe, zu sehen ist, wurden drei Vereinigungen gegründet, die „Unione popolare fra i cattolici italiani“, die „Unione economica-sociale dei cattolici italiani“ und die „Unione elettorale cattolica italiana“. Die von Romolo Murri 1905 gegründete „Lega democratica nazionale“, die eine Unabhängigkeit gegenüber der kirchlichen Hierarchie forderte, wurde 1906 verboten, Murri selbst suspendiert und exkommuniziert. Erst nach dem Krieg konnte der Priester Luigi Sturzo eine christdemokratische Partei gründen.

3. Pius XI.

Im November 1922 berief Pius XI. einen Zentralrat der italienischen Katholischen Aktion und gab ihr eine Satzung.

„Nach diesen Satzungen ist die Actio Catholica Italiana ein Zusammenschluss der katholischen Kräfte zur Erhaltung, Verbreitung und Durchsetzung der katholischen Prinzipien im persönlichen, häuslichen und gesellschaftlichen Leben unter dem Patronat des Herzens Jesu und des

dazu feststellt im Hinblick auf das Wohl der Seelen und die höchsten Interessen Eurer Kirchen und wenn Ihr darum ersucht.“ – Nr. 17.

⁷ Nr. 21.

hl. Franziskus. Sie umfasst alle hierin nach den Lehren der Kirche und den päpstlichen Weisungen in Abhängigkeit von den kirchlichen Behörden tätigen Organisationen und sammelt dafür die italienischen Katholiken. An der Spitze steht als Vorstand der zentrale Rat oder Ausschuss (Giunta delle Giunte nach Pius), der unter einem Präsidenten, den Vorsitzenden der Sonderverbände, vier Assistenten und einem Generalbeirat (alle vom Papst ernannt) monatlich zusammentritt, die allgemeinen Probleme untersucht, Richtlinien für die Lösung liefert, die Arbeit der Einzelinstitute überwacht und ihre Tätigkeit zur Erreichung der gemeinsamen Ziele ordnet. Vertikal (räumlich) ist die Aktion in Landesorganisationen mit bischöflichen Diözesan- und Pfarrausschüssen, horizontal (nach Klassen) in die Vereinigung der katholischen Jugend, die katholische Universitätsföderation, den katholischen Männer- und Frauenbund mit der weiblichen Jugend, den Studentinnen und den Kindern gegliedert. Die oberste Leitung hat das Verhältnis zwischen den Einzelorganisationen zu regeln und die Nationalkongresse einzuberufen, wogegen die lokalen Kundgebungen jenen freistehen. So verbindet sich eine straffe kirchlich-religiöse Gesamtorganisation mit relativer Gruppenautonomie, während die politischen und wirtschaftlichen Vereinigungen nicht dazu gehören, wenngleich sie in den sittlich-religiösen Belangen von der Aktion unterstützt und beraten werden.“⁸ Pius XI. wollte diese Aktion und ihre Struktur auf die ganze Kirche ausdehnen.

Den offiziellen Anstoß zur Gründung der Katholischen Aktion gab Papst Pius XI. in seiner Antrittsenzyklika „Ubi arcano Dei Consilio“ vom 23. Dezember 1922. Die Enzyklika entwickelte das Leitmotiv des Pontifikats „Pax Christi in regno Christi“. Der Weltkrieg habe auf allen Ebenen zu einem Chaos geführt, für das der Klassenkampf, der Streit der Parteien, der Zerfall der Familie, die sittliche Dekadenz im allgemeinen sowie die Missachtung der Religion stünden. Ursachen dieses Chaos lägen in der Gewalt als Prinzip des Handelns, im Materialismus und vor allem im Abfall von Gott. Die Lösung der gesellschaftlichen Verhältnisse sei in der Herrschaft Christi zu finden:

„Christus herrscht in der Familie, wenn sie auf das Sakrament der Ehe gegründet ist und ihren heiligen Charakter unversehrt bewahrt; wenn

⁸ Schmidlin, Josef, *Papstgeschichte der neuesten Zeit. Vierter Band: Papsttum und Päpste im XX. Jahrhundert. Pius XI. (1922-1939)*, München 1939, 70.

sie ein himmlisches Heiligtum ist, wo die väterliche Autorität ein Abbild von Gottes Vaterschaft ist, der sie Ursprung und Namen verdankt, wo die Kinder den Gehorsam des Jesusknaben nachahmen, wo das ganze Leben die Heiligkeit der Familie von Nazareth annimmt. Christus herrscht im Staate, wenn in ihm Gottes Oberhoheit in höchsten Ehren steht, wenn er von Gott Ursprung und Inhalt seiner Autorität ableitet, so dass die Norm des Befehlens und Pflicht und Würde des Gehorsams gesichert sind; wenn er der Kirche jenen ehrenvollen Platz einräumt, der ihr zukommt als vollkommener Gesellschaft und als Lehrmeisterin und Führerin der übrigen Gesellschaften. [...] Somit ist nur im Reiche Christi der Friede Christi möglich. Und wir können nicht wirksamer den Frieden festigen, als indem wir Christi Reich aufbauen.“⁹

Nachdem der Papst den Einsatz der Bischöfe für die religiöse Erneuerung gelobt hatte und dabei vor allem die Missions-, Jugend-, Männer- und Frauenvereine sowie Kundgebungen, Prozessionen und Kongresse hervorgehoben hatte, kam er eher beiläufig auf die Katholische Aktion zu sprechen: „Dieser religiösen Erweckung danken Wir auch das auffallende Erstarken des apostolischen Geistes. Wir meinen damit jenen glühenden Eifer, der sich vor allem in anhaltendem Gebet und vorbildlichem Leben, dann im gesprochenen und geschriebenen Wort und in den übrigen Werken der Nächstenliebe kundtut, damit der Einzelne, aber auch die Familie und der Staat dem göttlichen Herzen Jesu die Liebe und Verehrung erweisen, die sie ihm als König schulden. Das gleiche Ziel verfolgt der gute Kampf für Familie und Altar, dieser Kampf, der an vielen Fronten zu führen ist für die göttlichen und natürlichen Rechte der religiösen Gesellschaft, der Kirche, und der häuslichen Gemeinschaft, der Familie, in Bezug auf die Erziehung der Kinder. Hierher gehört weiterhin der ganze Komplex von Einrichtungen, Bestrebungen und Unternehmungen, die unter dem Namen der Uns so teuren Katholischen Aktion zusammengefasst sind.“¹⁰ Alle genannten Werke sollten „den Zeitverhältnissen entsprechend ausgebaut werden“¹¹. Die Laien sollten „Laienapostel in der Stille oder in der Öffent-

⁹ Pius XI., Enzyklika *Ubi arcano Dei Consilio*, Nr. 48-49, in: [http://www.kathpedia.com/index.php?title=Ubi_arcano_dei_consilio_\(Wortlaut\)](http://www.kathpedia.com/index.php?title=Ubi_arcano_dei_consilio_(Wortlaut)).

¹⁰ Nr. 54.

¹¹ Nr. 55.

lichkeit [sein, JS], natürlich in Unterordnung unter Euch und Eure Priester, die Kenntnis und die Liebe Christi verbreiten helfen“¹².

In den folgenden Jahren kam Pius XI. mehrfach positiv auf das Laienapostolat zu sprechen, unterstützt durch Artikel im „Osservatore Romano“:

„In der Ausgabe vom 19. Juni 1926 findet sich im ‚Osservatore Romano‘ eine Art ‚Definition‘ der ‚Katholischen Aktion‘: Sie ‚ist die in der Gesellschaft wirkende Kirche ... Die Formierung der Gewissen und die Christianisierung der Völker, der Staaten und Gesellschaften ... [ist] der besondere Auftrag, die charakteristische Mission der katholischen Aktion.“¹³ Ihr Aufgabengebiet ist demnach die Gesellschaft. Sie soll diese durchwirken und ‚christianisieren‘.

Dieser ‚Weltdienst‘ der Laien ist nicht isoliert von der Kirche und von der Hierarchie zu verstehen. Er ist vielmehr eine ‚Teilnahme ... an der eigentlichen Mission der Kirche, eine Form der Mitarbeit des Laientums an der Mission des Klerus‘¹⁴. Pius XI. bezeichnet speziell die ‚Katholische Aktion‘ als ‚Mitarbeiterin der Kirche in ihrem größten Werk, dem Apostolat‘¹⁵. In seiner Ansprache vom 27. März 1927 in Rom vor der katholischen Frauenjugend bezeichnet Pius XI. schließlich die ‚Katholische Aktion‘ als ‚la partecipazione e collaborazione del laicato all’Apostolato Gerarchico‘ (= als ‚Teilnahme und Mitarbeit des Laientums am hierarchischen Apostolat‘)^{16, 17}.

„In einem Schreiben an Kardinal Bertram von Breslau aus dem Jahre 1928 (AAS 20, 385), und später öfter, definierte der Papst ‚Actio catholica‘ als Teilnahme der Laien am hierarchischen Apostolat der Kirche‘. Das will sagen: Erstens Teilnahme an den eigentlichen heiligen

¹² Nr. 58.

¹³ OR, 19. Juni 1926.

¹⁴ OR, 26. Februar 1926.

¹⁵ OR, 17./18. Mai 1926.

¹⁶ OR, 28. März 1928.

¹⁷ Binninger, Christoph, *„Ihr seid ein auserwähltes Geschlecht“. Berufen zum Aufbau des Gottesreiches unter den Menschen. Die Laienfrage in der katholischen Diskussion in Deutschland um 1800 bis zur Enzyklika „Mystici Corporis“ (1943)* (Münchener Theologische Studien. II. Systematische Abteilung 61), St. Ottilien 2002, 298.

Aufgaben, zu denen das Priestertum eingesetzt ist, bei deren Ausübung der Laie an der Vollmacht des beamteten Priesters teilnimmt, z.B. Hilfe bei der Gestaltung des Gottesdienstes, Laienkatechese als Hilfe beim Amt der Verkündigung, Hinführung der Kinder zur Erstkommunion, Ausübung des diakonischen Dienstes der Kirche.

Zweitens Apostolat der Laien in den ihnen eigentümlichen, ja ihnen vorbehaltenen Bereichen: Politik, Wirtschaft, Kultur. Hier hat der Laie in der Weltdeutung von Christus her am Lehramt, in der Weltführung am Hirtenamt und in der Weltheiligung am Priesteramt Anteil.”¹⁸ Im Programm der Katholischen Aktion war das bisherige Vereinswesen nur teilweise aufgegriffen. Darüber hinaus wurden ausdrücklich pastorale und seelsorgerliche Aufgaben mit einbezogen. Das entsprach den Erneuerungsströmungen im Katholizismus der Nachkriegszeit. Die Ausweitung auf politische, wirtschaftliche und kulturelle Aktivitäten als genuin christliches Apostolat rechtfertigte beispielsweise den politischen Katholizismus. Doch das – besonders für die deutschen Verhältnisse – Neue lag darin, dass sich alle diese Aktivitäten unter der Leitung der kirchlichen Hierarchie, also unter Aufsicht der Bischöfe und Pfarrer, vollziehen sollten. In dieser Hinsicht hat die Katholische Aktion auch ganz divergierende Meinungen in der wissenschaftlichen Forschung hervorgerufen.

„Die einen sehen in der KA ein ‚epochemachendes Ereignis‘, weil ‚Pius XI. (...) in der »Actio catholica« nicht den verlängerten Arm des Klerus (sah), als bringe der Laie dort die Macht des Klerus zur Geltung, führe seine Parolen durch, wo dieser selbst direkt nicht hinkommen kann. Er sah die Aufgabe vielmehr darin, Laien heranzubilden, die ... den ihnen anvertrauten Bereich in Familie und Welt selbständig ... gestalten könnten.“¹⁹ Andere vertreten die Ansicht, um eine zweite Stimme aus der Vielfalt der Meinungen heranzuziehen, die KA habe ‚mehr zur Ausgestaltung des päpstlichen Absolutismus als zur Verselbständigung des

¹⁸ Iserloh, Erwin, *Pius XI.*, in: GRESCHAT, Martin (Hrsg.), *Das Papsttum II. Vom Großen Abendländischen Schisma bis zur Gegenwart* (Gestalten der Kirchengeschichte, 12), Stuttgart – Berlin – Köln 1984, S. 257-277, 267.

¹⁹ Iserloh, Erwin, *Pius XI.*, in: GRESCHAT, Martin (Hrsg.), *Das Papsttum II. Vom Großen Abendländischen Schisma bis zur Gegenwart* (Gestalten der Kirchengeschichte, 12), Stuttgart – Berlin – Köln 1984, S. 257-277, 267-268.

Laien beigetragen‘, weil sie die bereits bestehenden ‚unabhängigen Laienorganisationen der Hierarchie und der päpstlichen Zentrale‘ unterstellte, und weil sie ‚im Sinne einer Entpolitisierung‘ gedacht war. So habe sie ‚besonders in Deutschland ... unter den katholischen Verbänden eine Krise (ausgelöst, SP), die ihren Zusammenbruch in der faschistischen Diktatur zur Folge hatte²⁰‘.²¹

Im Programm Pius‘ XI. ist die Katholische Aktion auf jeden Fall zusammen zu sehen mit dem Bemühen um eine große katholische Gegenoffensive gegen eine sich zusehends pluralisierende und säkularisierende Welt. In diesen Kontext gehört auch die Einführung des Christkönigsfestes als „Gegenmaßnahme“ gegen den Sturz der Monarchien nach dem Ersten Weltkrieg. Das hierarchische System der Kirche sollte auf jeden Fall gefestigt und aufrechterhalten werden. Die Wahrheit nicht nur in Glaubensfragen, sondern auch in allen Fragen des Lebens lag bei der Kirche und ihren Vertretern. Zu welchen Blüten eine solche absolute, letztgültige Orientierung führen konnte, zeigte der Basler Dekan Robert Mäder in seinem Buch „Katholische Aktion!“ (1917 erschienen, 2. Auflage 1929). Dort heißt es:

„Die fixe Idee Pius‘ XI. ist neben dem grandiosen Gedanken der Weltmission die Katholische Aktion: Geistige Welteroberung für Christus den König durch den Glaubensboten und Laienapostel! ... darum betont der Heilige Vater als erstes und wesentliches Element der Katholischen Aktion religiöses Innenleben ...; das zweite Wesenselement der Katholischen Aktion ist das Apostolat ...; das dritte Merkmal der Katholischen Aktion ist die Disziplin, die absolute Einordnung in die kirchliche Hierarchie ...; wir von der Katholischen Aktion, wir müssen den Ruf erheben: Zurück zu den drei Eins: zurück zum Papst, zum Bischof und zum Pfarrer!; und von den drei Eins zurück zum Einen Eins: zurück zu Jesus dem König! ... wir sind eine Armee, die größte Armee, die es gibt; an der Spitze der Generalmarschall, der Papst, über tausend Generäle, die Bischöfe, über dreihunderttausend Offiziere, die Priester, auf dem Papier ein Heer von dreihundertdreißig Millionen;

²⁰ Aretin, Karl Otmar von, *Papsttum und moderne Welt*, München 1970, 187-188.

²¹ Steinmaus-Pollak, Angelika, *Das als katholische Aktion organisierte Laienapostolat. Geschichte seiner Theorie und seiner kirchenrechtlichen Praxis in Deutschland* (Forschungen zur Kirchenrechtswissenschaft 4), Würzburg 1988, 50.

werden wir siegen? Kein Zweifel! ... wir sind eine Armee, die auf der ganzen Front zurückweicht; wir leiden an chronischer und epidemischer Konzessionitis und Kompromissitis ...; die Kirche darf keine Taubstummenanstalt sein! ...; die Gashähnen der Hölle sind offen, in der Schule, in der Presse und Literatur, in der Politik, im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben; die moderne, gottleere Kultur atmet den Geist der Hölle aus, durch das, was sie sagt und was sie tut ...; alles kommt darauf an, ob es uns gelingt, die Luft zurückzuerobern, den öffentlichen Geist ...; die Welt wird immer radikaler; es ist ein Kampf in der Tiefe, ein Kampf um die Fundamente, ein Kampf um das Ganze, es ist die Zeit der Totalrevision aller menschlichen Dinge ...; wohlan, es gibt nur einen Weg zur Rettung der menschlichen Gesellschaft, der Radikalismus kann nur durch den Radikalismus überwunden werden, der Radikalismus der Lüge durch den Radikalismus der Wahrheit, der Radikalismus des Unglaubens durch den Radikalismus des Glaubens, der Radikalismus der Ungerechtigkeit durch den Radikalismus der Gerechtigkeit ...; meine Freunde: Fahne gegen Fahne, Pfingsten gegen Pfingsten, Sturm gegen Sturm, Feuer gegen Feuer, Radikalismus gegen Radikalismus: unbedingte Treue zu unserem heiligen Glauben, zu unserem Heiligen Vater, zu unseren Priestern! katholisch mit allen Fasern des Herzens! haec est victoria! das ist der Sieg!“²²

Das war Popularisierung der Katholischen Aktion, wiewohl die wesentlichen Elemente und der Ton richtig getroffen wurden. Hier wurden mehrere Anliegen miteinander vermengt: das Laienapostolat, die Bindung an Papst, Bischöfe und Priester, Kultur- und Zeitkritik. Dieser Ton fand sich im Kontext der Katholischen Aktion bei mehreren ihrer Aktivisten, u.a. beim deutschen Jesuitenpater Friedrich Muckermann (1883-1946)²³.

²² Zit. nach: Lindt, Andreas, *Das Zeitalter des Totalitarismus. Politische Heilslehren und ökonomischer Aufbruch* (Christentum und Gesellschaft 13), Stuttgart 1981, 66-67.

²³ Muckermann, Friedrich, *Katholische Aktion*, München 1929, 11-13: „Wieder ist eine Weltkatastrophe hereingebrochen ... Ein ungeheures Leben und Erleben ... webt um und um, rast sich aus in Nachtlokalen und Niggertänzen oder feiert auch still die Kulte der Schönheit des vergotteten Leibes ... Aus Urtiefen steigt es empor, dieses dunkle Etwas einer grauenhaften Revolution ... Der Henker gespenstert aus diesen drohenden Tiefen herauf, der Henker, der zuletzt oben auf dem Turm der Kathedrale steht und nach dem Haupt des Kaisers das des Bischofs auf die im Vernichtungstau-

4. Die Katholische Aktion in Deutschland

Bis die Initialzündung Pius' XI. in Deutschland auf Resonanz traf, dauerte es bis 1928. Im März 1928 fragte der Präsident des Katholikentags, Alois Fürst zu Löwenstein, bei Kardinal Michael Faulhaber an, warum in Deutschland die Tätigkeiten der Laien noch nicht in der Katholischen Aktion zusammengefasst seien und ob es sich dabei wieder um ein Beispiel dafür handle, dass päpstliche Mahnungen nur für die anderen Völker Geltung hätten. Faulhaber nannte drei Hindernisse für die Katholische Aktion in Deutschland. Zum einen würden in allen Pfarreien bereits inhaltlich identische Organisationen existieren. Dann läge das Schwergewicht der päpstlichen Anregungen auf den Pfarreien und Diözesen, „während wir Deutsche immer gleich Landesorganisationen und Reichsorganisationen und Spitzenorganisationen und Weltorganisationen gründen wollen“, wie Faulhaber ironisch anmerkte. Und schließlich gestatte Pius XI. Laien der Katholischen Aktion nur ausnahmsweise eine Mitwirkung in der Politik, während in Deutschland die führenden Laien gleichzeitig Zentrumspolitiker seien.

Wenige Wochen zuvor, am 12. Februar 1928, hatte Faulhaber in einer Predigt in St. Michael, München, öffentlich Stellung zur Katholischen Aktion bezogen. Er bekannte sich zur positiven Bedeutung des Laien in der Kirche, die aktive Träger des kirchlichen Weltendienstes seien. Den Führungsanspruch der Hierarchie bejaht er, möchte sich aber auch nicht mit den selbstbewussten Laienverbänden anlegen. Christoph Binninger beurteilt die Predigt als eine Gratwanderung:

„Insgesamt stellt die Predigt Faulhabers eine diplomatisch verklausulierte Absage an die Forderung dar, auch in Deutschland die ‚Katholische Aktion‘ systematisch als strukturelle Größe neben den bereits bestehenden Laienorganisationen aufzubauen. Faulhaber lobt zwar in seiner Predigt Pius XI. und die Idee der ‚Katholischen Aktion‘, aber der Aufbau einer eigenständigen ‚Katholischen Aktion‘ nach dem Vorbild Itali-

mel orgiastisch brüllende Menge hinabschleudert. Die alte Sonne ist verloschen, und die Stunde der Finsternis ist da.“ „Die Tore von St. Peter fliegen auf, im Lichte des Mysteriums leuchtet das Reich aller Dinge und Menschen, das Reichsbanner Christi entrollt sich und seines Statthalters Stimme ruft zum neuen Kreuzzug der Katholischen Aktion.“ – Zit. nach: Ruster, Thomas, *Die verlorene Nützlichkeit der Religion. Katholizismus und Moderne in der Weimarer Republik*, 2. Aufl., Paderborn 1997, 361.

ens erscheint ihm angesichts der vielen Laienvereine als nicht praktikabel und konfliktbeladen. Sein Vorschlag, ‚keine neuen Vereine [= ‚Katholische Aktion‘] zu gründen, nicht neue Maschen an das vielmaschige Netz anzufügen‘ und die bisherigen Statuten der Laienverbände nicht gemäß dem strikteren hierarchischen Leitungsprinzip der ‚Katholischen Aktion‘ zu verändern sowie das Versprechen, in die vorhandenen Laienvereine die ‚apostolische Seele‘ der ‚Katholischen Aktion‘ ‚einzuhauhen‘, zeigen deutlich, dass er in Deutschland einen eigenständigen Sonderweg einschlagen möchte, der den besonderen gewachsenen strukturellen Gegebenheiten eines bereits in vielfältigen Vereinen organisierten Laintums entspricht.“²⁴

In Deutschland wurde die Katholische Aktion ab 1928²⁵ vor allem durch den Breslauer Fürstbischof Adolf Kardinal Bertram propagiert und eingeführt. Am 14. März 1928 teilte er seinem Klerus mit:

„In klarer Erkenntnis der Forderung der Gegenwart hat Papst Pius XI. den dringlichen Wunsch ausgesprochen, dass überall in den Diözesen und ihren Teilen Geistliche und Laien zu einer gemeinsamen Katholischen Aktion zusammentreten, um im häuslichen, gesellschaftlichen, im Vereins- und öffentlichen Leben die Grundsätze, Werte und Kräfte unserer heiligen Religion immer mehr zur Entfaltung zu bringen. Was seither durch Arbeitsgemeinschaften katholischer Vereine, Laienapostolat und Seelsorgehilfe bereits geleistet ist, soll durch diese neue Bewegung regeres Leben und einheitlichere Betätigung gewinnen.“²⁶ In Breslau wurde sehr schnell mit dem Ausbau der Katholischen Aktion be-

²⁴ Binnerer, Christoph, *„Ihr seid ein auserwähltes Geschlecht“: Berufen zum Aufbau des Gottesreiches unter den Menschen. Die Laienfrage in der katholischen Diskussion in Deutschland um 1800 bis zur Enzyklika „Mystici Corporis“ (1943)* (Münchener Theologische Studien. II. Systematische Abteilung 61), St. Ottilien 2002, 375.

²⁵ Vorstufen sind in dem bereits 1926 erschienen Bericht des damaligen Berliner Pfarrers und späteren Ermländer Bischofs Maximilian Kaller zu sehen. Vgl. Kaller, Maximilian, *Unser Laienapostolat in St. Michael Berlin. Was es ist und wie es sein soll. Eingeleitet und neu herausgegeben von Hans Jürgen Brandt mit einem Geleitwort von Georg Kardinal Sterzjnsky* (Documenta Maximiliani Episcopi Warmiensis 1), Paderborn 1997.

²⁶ Köhler, Joachim, *Adolf Kardinal Bertram als Promotor der Katholischen Aktion*, in: Stasiewski, Bernhard (Hrsg.), *Adolf Kardinal Bertram. Sein Leben und Wirken auf dem Hintergrund der Geschichte seiner Zeit* (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands, 24/1), Köln 1992, S. 99-117, 104.

gonnen. Stadt und Diözese wurden daher prägend für die Einführung der Aktion in Deutschland, die bis 1933 in den meisten Diözesen begonnen wurde, allerdings in unterschiedlicher Geschwindigkeit und manchmal nur in Form von Rechtsvorschriften, die jedoch nicht in die Praxis umgesetzt wurden. Wie sich diese Einrichtung vollzog, wird aus einem Brief Bertrams an Fürst Löwenstein vom 21. September 1928 ersichtlich:

„Am 16. Januar d.J. habe ich eine Pfarrerkonferenz in Breslau einberufen, um mit ihr die Weise des Vorgehens zu beraten. Das Ergebnis bitte aus anliegendem Ausschreiben vom 14. März zu ersehen. Die einzelnen Vereine und Verbände sollen nicht als Einzelkörper in der Großstadt und in ihren Pfarreien dastehen – es soll nicht nötig sein, für gemeinsames Vorgehen jedes Mal sie zusammenzurufen, sondern als regelmäßig tagende Gemeinschaften sollen sie:

1. miteinander zu gemeinsamen Unternehmungen stets bereit sein, was die Auswirkung und Vereinfachung fördert;
2. sie sollen füreinander werben;
3. sie sollen mehr als seither in Konnex mit dem Gesamtleben der Pfarrgemeinde stehen.

So schien es hier das Beste, einfach auf dem Vorhandenen aufzubauen, die Arbeitsgemeinschaft zur Katholischen Aktion auszugestalten, und Pfarrer nebst Vertrauensleuten der Gemeinde hineinzuziehen. Anliegende Drucksache enthält die so getroffene Organisation. Die Sektion arbeitet gut. Ich erhalte regelmäßig eingehende Berichte. In gemeinsamen Eingaben an Behörden, die das Wort ‚Katholische Aktion‘ als befremdend finden, wird das Wort ‚Arbeitsgemeinschaft‘ gebraucht; also für das Fremdwort ‚Aktion‘ die uns geläufige Übersetzung. Als Einzelbeispiele gemeinsamen Handelns erwähne ich aus den letzten Monaten das recht gute Eintreten der hiesigen Katholischen Aktion im Kampfe gegen Schmutz und Schund, in den Mexiko-Protest-Versammlungen, im Kampfe gegen Kinderfreundbewegung der Sozialisten u.a.m. Es ist nun im weiteren Ausbau nötig, die einzelnen Dekanate anzuregen, in ähnlicher Weise sich zu organisieren und ihnen brennende Aufgaben zuzuweisen. Wenn die ‚Katholische Aktion‘ so arbeitet und namentlich außer Vereinsmitgliedern auch die Pfarrgemeinde selbst in ihren Interessenkreis zieht, ist sie mehr als ein schön formuliertes Programm. Das Wichtigste bleibt die Einzelarbeit. Ist in den einzelnen Dekanaten

ein Priester zu finden, der ebenso arbeitsfreudig wie gewinnend ist, dann geht's gut voran.“²⁷

Hier wird zu einem sehr frühen Zeitpunkt bereits recht gut die Funktionsweise der Katholischen Aktion sichtbar, wie sie in Übertragung auf deutsche Verhältnisse möglich schien. Unter den Bischöfen – und damit in der Verwirklichung der einzelnen Diözesen – gab es sehr divergente Vorstellungen. „Sie reichen vom Synonym für das Laienapostolat über die Bezeichnung für individuelle und/oder kollektive Äußerungen christlicher Existenz bis zur Identifizierung mit dem vereinsmäßig organisierten Laienapostolat.“²⁸ In manchen Fällen sah man in der Katholischen Aktion ein gutes Mittel, einen ohnehin vorgesehenen Plan zu verfolgen, nämlich das Vereinswesen zu reformieren und stärker zu koordinieren. Auch hatten bisher unorganisierte Laien nun leichter die Möglichkeit, sich kirchlich zu engagieren.

Nachdem auf dem Magdeburger Katholikentag 1928 auch Nuntius Pacelli die deutschen Schwierigkeiten gewürdigt hatte, publizierten die deutschen Bischöfe 1929 „Richtlinien für die Arbeit der Katholischen Aktion“. Inhaltlich schlossen sie sich Pius XI. an und sahen in der Katholischen Aktion eine „Teilnahme am hierarchischen Apostolat“, die aus der Gnade der Firmung entspringe. Die konkrete Ausgestaltung aber dürfe nicht schematisch durchgeführt werden, sondern müsse sich den örtlichen Verhältnissen anpassen. Die Spannung zwischen einer Katholischen Aktion unter Leitung der Hierarchie und den selbstbewussten Laienorganisationen, die Freiräume und Rechte besaßen und sie wahren wollten, wurde nicht aufgelöst.

Die Richtlinien der Fuldaer Bischofskonferenz vom August 1929 bereiteten bereits den Boden für eine Zeit vor, in der es nicht mehr möglich sein würde, die vorhandenen Vereinsstrukturen zu pflegen. Die Katholische Aktion wurde als totales Seelsorgsprogramm mit einer deutlichen

²⁷ Zit. nach: Steinmaus-Pollak, Angelika, *Das als katholische Aktion organisierte Laienapostolat. Geschichte seiner Theorie und seiner kirchenrechtlichen Praxis in Deutschland* (Forschungen zur Kirchenrechtswissenschaft 4), Würzburg 1988, 173.

²⁸ Steinmaus-Pollak, Angelika, *Das als katholische Aktion organisierte Laienapostolat. Geschichte seiner Theorie und seiner kirchenrechtlichen Praxis in Deutschland* (Forschungen zur Kirchenrechtswissenschaft 4), Würzburg 1988, 192.

Tendenz des Rückzugs in die Innerlichkeit konzipiert – eine Konzeption, die nach 1933 einen neuen Aufschwung ermöglichte:

„In Teilnahme am hierarchischen Apostolate sollen die katholischen Laien mitwirken in Erfüllung der Aufgaben, die Christus den Aposteln und ihren Nachfolgern auferlegt hat. Hieraus folgt, dass in der Katholischen Aktion vor allem vom katholischen Volke, von jedem einzelnen Katholiken angestrebt werden muss eine immer klarere und tiefere Kenntnis der Lehre, sittliche Grundsätze, Gebote und Forderungen des heiligen katholischen Glaubens. Ein stetes Ringen nach tiefer Glaubensreinheit und Glaubenstiefe, nach Glaubensfreude und Glaubensmut ist die seelische Grundlage alles dessen, was der katholische Christ in der Katholischen Aktion ausüben soll. Dieses Glaubensleben soll beginnen durch die Erziehung in der Familie als erster und wichtigster Arbeitsstätte der Katholischen Aktion. Es soll seine lebensvolle Fortsetzung finden in der Jugendbildung durch die Kirche und Schule. Daher die Anleitung des Volkes zu tätiger Teilnahme am Gottesdienst und allen Äußerungen des kirchlichen Lebens; daher die Forderungen konfessioneller Schulen und konfessioneller Lehrerbildung und die gesamte Arbeit der Katholischen Schulorganisationen; insbesondere ist ihr Hinwirken auf harmonisches Zusammenwirken zwischen Elternhaus, Kirche und Schule Arbeit im Dienste der Katholischen Aktion.“

„Den Helfern und Helferinnen in den Arbeiten der Katholischen Aktion soll vor allem das Streben nach eigener Vervollkommnung im christlichen Leben eigen sein. Sie sollen das *sentire cum Ecclesia* [das Denken im Sinne der Kirche] als Leitstern ihres Sinnens und Wirkens betrachten, daher herzliche Liebe zur Kirche, Ehrfurcht gegen die kirchliche Autorität, gegen die Oberhirten und den Apostolischen Stuhl pflegen. Die Katholische Aktion hat im öffentlichen Leben die Interessen des Reiches Christi auf Erden mit Eifer und Umsicht zu vertreten; doch beteiligt sie sich als solche nicht an parteipolitischen Bestrebungen; sie soll nicht Aushängeschild sein für geschäftliche Interessen, nicht einmal Deckmantel für rein weltliche Unternehmungen. Der Name Katholi-

sche Aktion soll nicht für allerlei kleinliche Veranstaltungen zur Reklame dienen.“²⁹

Nach 1933 wurde in den meisten deutschen Diözesen der Ausbau der Katholischen Aktion planmäßig vorangetrieben. Nun diente sie zunehmend als Ersatz für das verbotene Vereinswesen. Zwei Stichworte kennzeichneten diese Erscheinungsform der Katholischen Aktion: „Koordination“ aller apostolischen Aktivitäten in der Diözese; die Schaffung einer „acies bene ordinata“ von Klerus und Laien angesichts der Bedrohungen von außen³⁰. In den beispielsweise in der Diözese Osnabrück von Bischof Wilhelm Berning und seinem Subregens Michael Keller, dem späteren Bischof von Münster, entworfenen Arbeitsplänen für die Katholische Aktion wurden Elemente entwickelt, die nach dem Zweiten Weltkrieg in der Neukonzipierung der Seelsorgsstrukturen aufgegriffen und nach dem Zweiten Vatikanum in der Form von „Diözesanräten“ (Diözesanpastoralräten) und „Pfarrgemeinderäten“ fest verankert wurden.

„Die Organisationsweise der KA als entsprechend autorisierte Arbeitsgemeinschaften der katholischen Vereine unter Hinzuziehung nichtorganisierter Katholiken wurde unter dem Eindruck einer drohenden Auflösung des Vereinswesens zugunsten eines naturständischen Aufbaus, jetzt umgekehrt, unter Berücksichtigung des Vereinswesens aufgegeben. Dabei trat die KA nicht in Konkurrenz zum Vereinswesen, sondern fungierte für den Fall dessen Zerschlagung als „Auffangbecken“ für die darin organisierten und tätigen Kräfte.

Diese andere Konzeption war eine Reaktion auf die Not der nationalsozialistischen Unterdrückung, ebenso wie der erzwungene Rückzug von einer bisher z.T. offensiven Tätigkeit in der Öffentlichkeit auf ein innerkirchliches, vornehmlich seelsorglich ausgerichtetes Programm.

²⁹ Zit. nach: Köhler, Joachim, *Adolf Kardinal Bertram als Promotor der Katholischen Aktion*, in: STASIEWSKI, Bernhard (Hrsg.), *Adolf Kardinal Bertram. Sein Leben und Wirken auf dem Hintergrund der Geschichte seiner Zeit* (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands, 24/1), Köln 1992, S. 99–117, 115.

³⁰ Vgl. Damberg, Wilhelm, *Abschied vom Milieu? Katholizismus im Bistum Münster und in den Niederlanden 1945-1980* (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe B: Forschungen 79), Paderborn 1997, 85-93.

Auch die stärkere Anbindung an Weisungen der zuständigen kirchlichen Stellen ist in den damaligen zeitgeschichtlichen Zusammenhängen als Schutzfunktion zu sehen und nicht als Reglementierung der Tätigkeit der Laien misszuverstehen. Schließlich stellte die Durchführung der KA grundsätzlich auch nach 1933 noch auf ein Aufleben des Laienapostolats ab und die gremienorganisatorische Verwirklichung auf eine entsprechende Tätigkeit seitens der Laien. Dass die Durchführung der KA nach 1933 fast ausschließlich durch konsequente Anleitung von oberhirtlichen Anordnungen zustande kam, ist der KA nicht als substanzloser Dirigismus anzulasten. Ging es doch darum, einen Restbestand kirchlichen Lebens zu sichern und zu gewährleisten, bevor Repressalien von nationalsozialistischer Seite dieses verunmöglichten.³¹

In Deutschland knüpften die katholischen Vereine und Verbände nach dem Zweiten Weltkrieg wieder am Vorkriegszustand an. 1949 fand wieder ein Katholikentag in Mainz statt, 1952 wurde das Zentralkomitee der deutschen Katholiken als Dachorganisation der Laienverbände gegründet.

5. Die Weltkongresse für das Laienapostolat 1951 und 1957

Der Zweite Weltkrieg veränderte auch die Situation der Laien weltweit³². In einer Ansprache vom 20. Februar 1946 hatte Pius XII. erklärt, die Laien gehörten nicht nur zur Kirche, sondern sie seien die Kirche. Das bekannte Wort aus dem Diognetbrief aufgreifend, sprach er von ihnen als der „Seele der menschlichen Gesellschaft“.

Vom 7.-14. Oktober 1951 fand in Rom der erste Weltkongress für das Laienapostolat statt. Dominiert wurde er von der Katholischen Aktion Italiens, wie auch die Einladung vom vatikanischen Zentralbüro für die

³¹ Steinmaus-Pollak, Angelika, *Das als katholische Aktion organisierte Laienapostolat. Geschichte seiner Theorie und seiner kirchenrechtlichen Praxis in Deutschland* (Forschungen zur Kirchenrechtswissenschaft 4), Würzburg 1988, 446-447.

³² Zum Folgenden vgl. Bausenhart, Guido, *Theologischer Kommentar zum Dekret über das Apostolat der Laien *Apostolicam actositatem**, in: Hünermann, Peter / Hilberath, Bernd Jochen (Hrsg.), *Apostolicam Actositatem. Dignitatis Humanae. Ad Gentes. Presbyterorum Ordinis. Gaudium et Spes* (Herders theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil, 4), Freiburg 2005, S. 1-123, 24-26.

Katholische Aktion ausgegangen war. Bei Nicht-Italienern, etwa dem CAJ-Gründer Joseph Cardijn, stieß dies auf Zurückhaltung. Pius XII. öffnete zwar die Formen des Laienapostolats über die Katholische Aktion, betonte aber die Unterordnung des Apostolats der Laien unter die Hierarchie. Er warnte vor einer Emanzipation der Laien.

Im Nachgang des Kongress wurde 1952 das „Comité Permanent des Congrès Internationaux pour l'Apostolat des Laïcs (COPECIAL)“ gegründet. Dieses Komitee verantwortete dann den zweiten Weltkongress vom 5.-13. Oktober 1957 unter dem Thema „Der Laie in der Krise der modernen Welt; seine Verantwortung und seine Ausbildung“. 2000 Vertreter aus 80 Nationen nahmen daran teil. Pius XII. betonte die Rolle der Laien in ihrer Teilnahme am hierarchischen Apostolat der Kirche, stellte aber auch schlicht fest, „dass die Aufgaben der Kirche heute zu groß sind, als dass man sich kleinliche Streitigkeiten erlauben dürfte“³³. Überraschend war sein Vorschlag zur Neustrukturierung der Katholischen Aktion:

„Man berichtet, dass augenblicklich ein ziemlich weit verbreitetes, bedauerliches Unbehagen herrsche, das seinen Ursprung vor allem im Gebrauch des Wortes ‚Katholische Aktion‘ habe. Dieser Ausdruck sei nämlich ganz bestimmten Arten des organisierten Laienapostolates vorbehalten, für die es nach der herrschenden Meinung eine Art Monopol schaffe; alle Organisationen, die nicht in den Rahmen der so verstandenen ‚Katholischen Aktion‘ einträten, versichert man, erschienen weniger authentisch, von zweitrangiger Bedeutung, würden von der Hierarchie weniger unterstützt und blieben sozusagen am Rand des eigentlichen apostolischen Wirkens des Laien. – Daraus ergäbe sich, dass eine Einzelform des Laienapostolates, nämlich die Katholische Aktion, zum Schaden der anderen den Sieg davontrage, und dass man dabei sei, die Art über die ganze Gattung herrschen zu lassen. Mehr noch, man gehe in der Praxis dazu über, eine Exklusivität zu verhängen und die Diözese apostolischen Bewegungen, die nicht das Firmenschild der Katholischen Aktion trügen, zu verschließen.

³³ Pius XII., *Über das Laienapostolat. Ansprache Papst Pius XII. an die Teilnehmer des zweiten Weltkongresses für Laienapostolat anlässlich der feierlichen Audienz am 5. Oktober 1957 in St. Peter zu Rom*, in: *Geist und Leben* 30 (1957), Nr. 6, S. 446-456, 448.

Um diese Schwierigkeit zu lösen, beabsichtigt man zwei praktische Reformen: eine terminologische und zusätzlich eine strukturelle. Vor allem wäre es notwendig, dem Terminus ‚Katholische Aktion‘ seinen allgemeinen Sinn wiederzugeben und ihn einzig auf das Gesamt der organisierten apostolischen Laienbewegungen anzuwenden, die als solche, national oder international, anerkannt sind, sei es durch die Bischöfe auf nationaler Ebene, sei es durch den Heiligen Stuhl für Bewegungen, die international sein wollen. Es würde also genügend, dass jede Bewegung mit ihrem eigenen Namen benannt und in ihrer spezifischen Form gekennzeichnet würde und nicht nach der allgemeinen Gattung. Die Strukturreform würde der Reform der terminologischen Sinnbestimmung folgen. Alle Gruppen gehörten dann zur Katholischen Aktion und behielten ihren eigenen Namen und ihre Eigenständigkeit, aber sie würden alle zusammen als Katholische Aktion eine föderative Einheit bilden. Jeder Bischof wäre frei, eine solche Bewegung zuzulassen oder abzulehnen, sie zu beauftragen oder nicht, aber er könnte sie nicht abweisen, weil sie ihrem Wesen nach nicht Katholische Aktion wäre.“³⁴

Die Katholische Aktion in Österreich, Italien und einigen südamerikanischen Ländern, besonders in Argentinien, versteht sich bis heute in diesem Sinn. In Österreich³⁵ etwa gibt es die Katholische Aktion auf der Ebene der Bistümer und Pfarreien. Es gibt darüber hinaus die in Österreich als „Bewegungen“ bezeichneten naturständischen Gliederungen der Jungschar, Jugend, Hochschuljugend, Frauenbewegung, Männerbewegung, Arbeitnehmer-Bewegung sowie Akademikerverband. Es gibt thematisch ausgerichtete Foren zur „Beziehung, Ehe und Familie“ und „Kunst-Wissenschaft-Medien“. Dass es darüber hinaus noch andere Laieninitiativen gibt, die beispielsweise von den Orden getragen werden, ist selbstverständlich. Verzahnungen existieren, sind aber nicht notwendig.

Die Schlussresolution des zweiten Weltkongresses 1957 stellt angesichts krisenhafter Entwicklungen fest: „Mehr denn je sind die Laien, als Glieder der Kirche, als das Gottesvolk auf dem Wege, aufgerufen, mit

³⁴ Pius XII., *Über das Laienapostolat. Ansprache Papst Pius XII. an die Teilnehmer des zweiten Weltkongresses für Laienapostolat anlässlich der feierlichen Audienz am 5. Oktober 1957 in St. Peter zu Rom*, in: *Geist und Leben* 30 (1957), Nr. 6, S. 446-456, 450.

³⁵ Vgl. <http://www.kaoe.at/site/identitaet/identitaet>.

der Hierarchie zusammenzuarbeiten in der Erfüllung des Auftrages der Kirche, die auf der Erde das Erlösungswerk Christi fortsetzt. Diese erste Verpflichtung bringt eine Aufgabe für alle Gebiete des Lebens mit sich. Da der christliche Laie mit seiner ganzen Existenz der Welt verbunden ist, hat er die Pflicht, die Werte, die keimhaft in der Schöpfung enthalten sind, zu entfalten und, indem er die Sorgen aller Menschen teilt, das ganze menschliche Leben mit der geoffenbarten Heilsbotschaft zu durchdringen.“³⁶

6. Die Katholische Aktion auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil

Auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil wurde die Katholische Aktion im Dekret über das Laienapostolat behandelt. Mit AA 20 ist ein längerer Abschnitt der Zielsetzung und den Organisationsformen gewidmet. Viele Voten der Vorbereitungsphase und der Druck der römischen Dikasterien und Universitäten flossen in den Text ein, der zwar die Katholische Aktion in der traditionellen Form lobt, aber gleichzeitig die Türe offen lässt für andere Organisationsformen:

„20. In mehreren Nationen haben sich seit einigen Jahrzehnten Laien, die sich immer intensiver dem Apostolat widmeten, zu verschiedenen Formen von Aktionen und Vereinigungen zusammengeschlossen, die in engerer Verbindung mit der Hierarchie die im eigentlichen Sinn apostolischen Ziele verfolgten und noch verfolgen. Unter diesen oder auch ähnlichen älteren Einrichtungen sind vor allem die zu erwähnen, die, wenn auch mit verschiedenen Methoden, reichste Frucht für die Herrschaft Christi hervorgebracht haben, von den Päpsten und vielen Bischöfen mit Recht empfohlen und gefördert wurden und von ihnen den Namen Katholische Aktion erhalten haben. Sie wurden wiederholt als Mitarbeit der Laien am hierarchischen Apostolat beschrieben.

Diese Formen des Apostolates, ob sie nun den Namen Katholische Aktion führen oder einen anderen, die in unserer Zeit ein Apostolat von hohem Wert ausüben, sind dadurch gekennzeichnet, dass bei ihnen folgende Merkmale zusammentreffen und zusammen bejaht werden:

³⁶ Herder-Korrespondenz 12 (1957/58) 136.

a) Das unmittelbare Ziel dieser Organisationen ist das apostolische Ziel der Kirche, nämlich in Hinordnung auf die Evangelisierung und Heiligung der Menschen sowie auf die christliche Bildung ihres Gewissens, so dass sie die verschiedenen Gemeinschaften und Milieus mit dem Geist des Evangeliums durchdringen können.

b) Die Laien arbeiten in der ihnen eigentümlichen Weise mit der Hierarchie zusammen, tragen ihre eigene Erfahrung bei und übernehmen Verantwortung in der Leitung dieser Organisationen, in der Beurteilung der Verhältnisse, unter denen die pastorale Tätigkeit der Kirche auszuüben ist, und in der Planung und Durchführung des Aktionsprogramms.

c) Die Laien handeln vereint nach Art einer organischen Körperschaft, so dass die Gemeinschaft der Kirche deutlicher zum Ausdruck gebracht und so das Apostolat wirksamer wird.

d) Die Laien, die sich freiwillig anbieten oder zum Wirken und zur direkten Mitarbeit mit dem hierarchischen Apostolat eingeladen werden, handeln unter der Oberleitung der Hierarchie selbst. Diese kann die Mitarbeit auch durch ein ausdrückliches Mandat bestätigen.

Die Organisationen, in denen sich diese Merkmale nach dem Urteil der Hierarchie zusammen vorfinden, sind als Katholische Aktion anzusehen, wenn sie auch wegen der lokalen und nationalen Erfordernisse verschiedene Formen und Namen annehmen. Das Heilige Konzil empfiehlt nachdrücklich diese Einrichtungen, die zweifellos den Notwendigkeiten des Apostolates der Kirche bei vielen Völkern entsprechen. Es lädt die Priester und Laien, die in ihnen mitarbeiten, ein, die oben erwähnten Merkmale mehr und mehr zu verwirklichen und mit allen anderen Formen des Apostolates immer brüderlich in der Kirche zusammenzuarbeiten.“

Das Konzil möchte Merkmale für die Katholische Aktion aufstellen, ohne den Namen exklusiv zu verwenden. Es geht den Vätern um unmittelbare apostolische Aktionen, wobei sie etwa Parteien oder Gewerkschaften nicht unter diese Kategorie zählen. Hier liegt ein Unterschied zwischen der Katholischen Aktion und dem deutschen Laienkatholizismus, der bewusst parteipolitische und gewerkschaftliche Tätigkeit zu seinen Aufgaben zählt. Eine wichtige Veränderung wird in

Nummer b) vorgenommen: die Laien arbeiten mit der Hierarchie zusammen; damit wird die „Teilnahme“ aus der Definition der Katholischen Aktion zurückgenommen.

7. Katholische Aktion heute

Die Entwicklung ist über die Organisationsform der Katholischen Aktion hinweggegangen. Wohl gibt es sie in Österreich und in einigen romanischen Ländern. Sie sieht sich aber immer stärkerer Konkurrenz ausgesetzt auf der einen Seite durch Bewegungen, die ihr den innerkirchlichen Alleinanspruch auf Apostolat streitig machen. Auf der anderen Seite deckt die Katholische Aktion den seit dem Zweiten Weltkongress 1957 als typisch laikal bezeichneten Auftrag der „consecratio mundi“ nur unvollkommen ab. Die Gestaltung der weltlichen Verhältnisse erfordert eine gewisse Autonomie gegenüber der kirchlichen Hierarchie. Dabei ergeben sich immer wieder Konflikte, wie sie in Deutschland zum Beispiel im Zusammenwirken von ZdK und DBK gelegentlich auftauchen. Doch eine offene Gesellschaft, wie sie von traditionellen und sozialen Medien geprägt ist, kann sich immer weniger mit hierarchischen Abhängigkeiten abfinden. Das Ernstnehmen der „irdischen Wirklichkeiten“ wirkt sich in diesem Sinn auch auf die Organisationsform der Katholischen Aktion aus.